

Eine Farbkonzeption nach Bruno Taut

Bestandserfassung in einem Reihenhendhaus der Waldsiedlung Berlin-Zehlendorf

Tjalda Eschebach

Das Reihenhendhaus Treibjagdweg 14 in der Waldsiedlung Onkel Tom in Zehlendorf wurde 1929 vom Architekten Bruno Taut als Teil der Gesamtsiedlung entworfen und erbaut.

Eine studentische Projektarbeit der Fachhochschule Potsdam, Studiengang Konservierung und Restaurierung-Wandmalerei, im Jahre 2020 ermöglichte eine detaillierte Bestandserfassung und Farbuntersuchung des Inneren und Äußeren des Gebäudes.

Mittels umfangreich vorliegendem Archivmaterial und Literatur zu Bruno Taut und seinen Bauten der Moderne, speziell zu Gestaltung und Farbkonzeption der Berliner Siedlungsbauten, konnte neben der Bestandserfassung und Farbuntersuchung dieses Reihenhendhauses durch das Zusammentragen aller Informationen eine Gesamtdokumentation zur vermeintlich ursprünglichen Gestaltung erstellt werden.

Einführung

In der Zeit von September 2020 bis Februar 2021 bekamen Studierende des Studienganges Konservierung und Restaurierung-Wandmalerei an der Fachhochschule in Potsdam die Möglichkeit, das Reihenhendhaus im Treibjagdweg 14 in der Waldsiedlung Berlin-Zehlendorf („Onkel-Toms-Siedlung“) auf seine historische Farbigkeit im Außen- und Innenbereich zu untersuchen.¹ Das Gebäude wurde 1929 vom Architekten Bruno Taut als Bestandteil der Gesamtsiedlung entworfen und erbaut, seit 1991 steht es unter Denkmalschutz.

Als Grundlage für die Erstellung einer Dokumentation standen zahlreiche Unterlagen und umfangreiche Literatur zur Verfügung. In der Plankammer des Bau-Aufsichtsamtes in Berlin-Zehlendorf befindet sich eine sehr gut aufbereitete Sammlung der historischen Planunterlagen des Architekten Bruno Taut von 1929. Diese wurden in den 1980er Jahren durch die Architekten Helge Pitz und Winfried Brenne in Bezug auf die Siedlung Onkel Tom grundlegend aufbereitet und veröffentlicht.²

A color concept according to Bruno Taut

Inventory in a end-terrace house of the Waldsiedlung Berlin-Zehlendorf

The end-terrace house Treibjagdweg 14 in the forest settlement in Zehlendorf, Berlin was designed and built in 1929 by the architect Bruno Taut as part of the overall housing estate.

A student project carried out in 2020 at the Potsdam University of Applied Sciences (FH Potsdam) in the conservation and restoration of mural painting enabled a detailed inventory and colour analysis of the interior and exterior of the building.

Using extensive archival material and literature on the architect Bruno Taut and his modernist buildings, especially on the design and colour concept of the Berlin housing estates, it was possible to create an overall documentation of the supposedly original colour design in addition to the inventory and colour investigation of this end-terrace house by compiling all the information.

Außerdem wurden durch den Hauseigentümer Archivunterlagen zum Gebäude überlassen, die bei der Auswertung der Untersuchungsergebnisse hilfreich waren. Daraus war der Hinweis zu entnehmen, dass die Hausakte im Krieg verlorengegangen war.

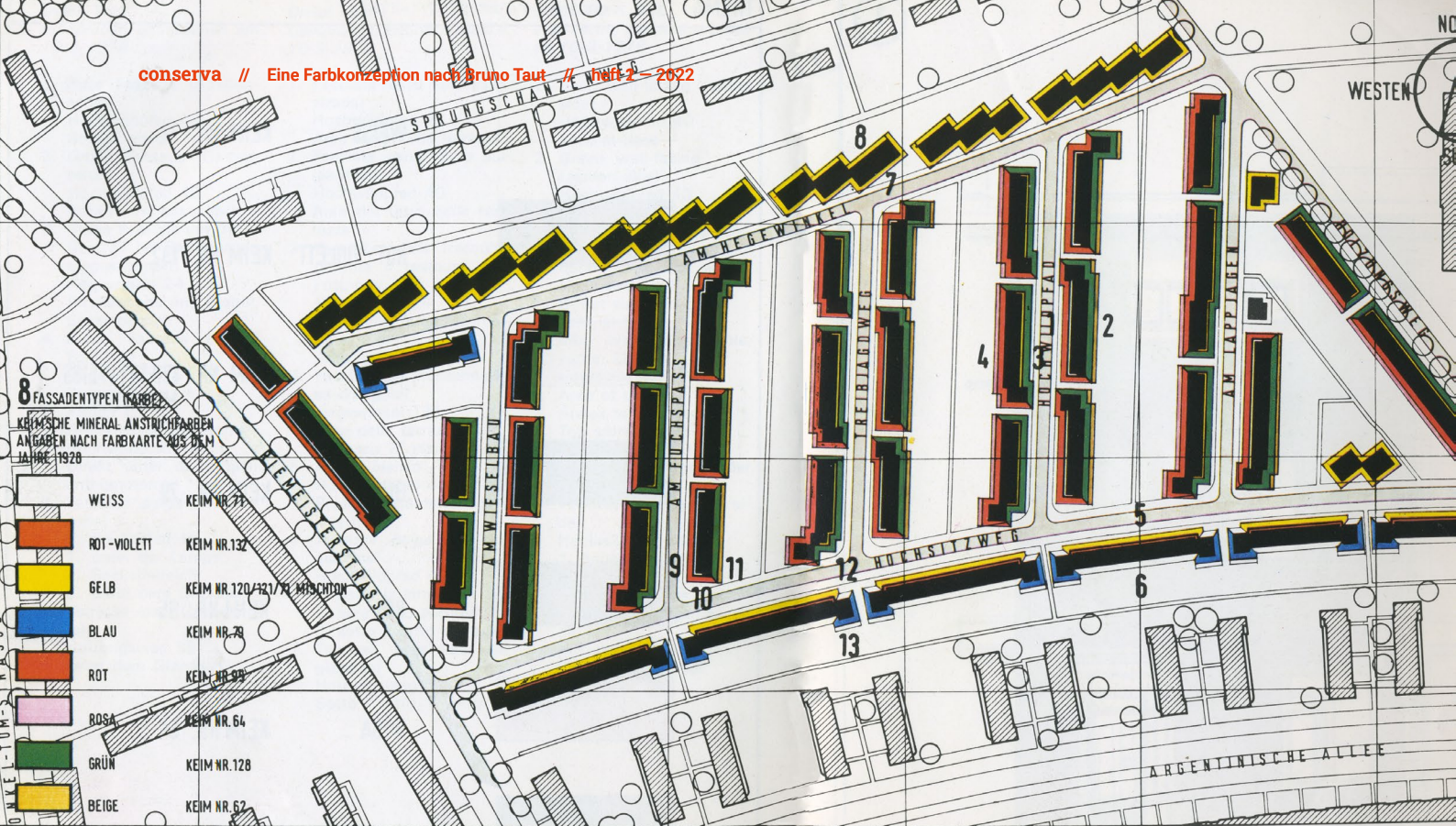
Das Architekturbüro Eschebach + Zander Architekten stellte dankenswerterweise aktuelles Plan- und Archivmaterial zum Gebäude und den Antrag zur denkmalrechtlichen Genehmigung zur Verfügung.

Die Bauten sowie die Architekturtheorie und Philosophie von Bruno Taut sind sehr gut durch Tauts eigene zahlreiche Veröffentlichungen dokumentiert und aufgearbeitet durch Autoren wie Helge Pitz und Winfried Brenne³, Bettina Zöller-Stock⁴ und Laura Karius⁵.



- | | | |
|--|--|---------------|
| | Mehrfamilienhäuser von Bruno Taut | (1926 – 1932) |
| | Einfamilienhäuser von Bruno Taut | (1927 – 1930) |
| | Einfamilienhäuser von Hugo Häring | (1926 – 1927) |
| | Einfamilienhäuser von Otto Rudolf Salvisberg | (1926 – 1927) |
| | Denkmalbereich Waldsiedlung Zehlendorf | |

1 Lageplan der Waldsiedlung Zehlendorf mit den einzelnen Bauabschnitten und ihren Architekten



2 Gesamtfarbenplan der Waldsiedlung Zehlendorf mit dem Ergebnis der Analysen nach Pitz und Brenne

Der Architekt Bruno Taut

Der in Königsberg/Ostpreußen (heute Kaliningrad, Russland) gebürtige Bruno Taut (1880–1938) erhielt seine Ausbildung an der Bauwerksschule seiner Heimatstadt. Seit 1903 arbeitete er im Architektenbüro von Bruno Möhring in Berlin. Taut war nicht nur ein erfolgreicher und bekannter Architekt, sondern auch ein einflussreicher Autor, Lobbyist, Künstler und Gestalter. Seit 1920 wandelte sich die expressionistische Sichtweise von Bruno Taut zum Rationalismus, welcher im Stil „Neues Bauen“ umgesetzt wurde. Von 1921 bis 1924 war er Stadtbaurat in Magdeburg und prägte dort den Siedlungsbau in großen Stadtbereichen. Er setzte hier die Farbigkeit am Bau durch, unterstützt von Carl Krayl (1890–1947) und anderen jungen Architekten. Außerdem sorgte er für die Neuordnung der Bauverwaltung. Taut war als beratender Architekt seit 1924 in der Wohnungsbaugesellschaft GEHAG (Gemeinnützige Heimstätten-, Spar-, Bau und Aktien-Gesellschaft Berlin) tätig.

Nach seinem Erfolg mit der Großsiedlung Berlin-Britz (1925–1930) galt Bruno Taut als einer der berühmtesten Architekten und konzentrierte sich vor allem auf Großwohnsiedlungen. Somit entstanden mehrere große Mietshäuser, Wohnanlagen und Siedlungen. Taut zeichnete in Deutschland für mehr als über 10.000 Mietshäuser verantwortlich, die heute fast komplett unter Denkmalschutz stehen. Vier Berliner Wohnsiedlungen wurden 2008 gemeinsam als UNESCO-Welterbe gelistet. Es handelt sich um die „Gartenstadt Falkenberg“ in Treptow-Köpenick, die „Hufeisensiedlung“ in Britz-Neukölln, die „Wohnstadt Carl Legien“ in Prenzlauer Berg-Pankow und die „Weiße Stadt“ in Reinickendorf⁶. Eine weitere bedeutende Anlage ist die als „Onkel-Toms-Hütte“ bekannte Waldsiedlung in Zehlendorf.



3 Straßenansicht des Treibjagdweges in der Waldsiedlung Zehlendorf mit Blick von Norden nach Süden auf die Westfassaden, Aufnahme im September 2021

Die Waldsiedlung Zehlendorf

Die im Süd-Westen Berlins errichtete Waldsiedlung Zehlendorf wurde von Bruno Taut entworfen und von der Berliner Wohnungsbaugesellschaft GEHAG zwischen 1926 und 1932 erbaut, vor allem zur Schaffung von Wohnraum für Familien des Mittelstandes.

Die Siedlung besteht aus sieben Abschnitten. Neben Bruno Taut konzipierten Hugo Häring und Otto Rudolf Salvisberg als Vertreter der modernen Architektur nach Tauts städtebaulichen Entwürfen: Taut plante den nördlichen, Salvisberg den südlichen und Häring den östlichen Teilbereich unter Einbeziehung des Kiefernbestandes am Grunewald (Abb. 1). Im Abschnitt V, den Bruno Taut allein entwarf und entwickelte, befindet sich im Treibjagdweg 14 das Reihenhäuserhaus, das Objekt der vorliegenden Untersuchung.

Bruno Taut hat in seinen handschriftlichen „Siedlungsmemoiren“⁷ den Franzosen Vaudoier zitiert: „Die Häuser sind von einer sehr einfachen Modernität und vor allem äußerst heiter. Jede Straße hat hinter ihrem Kiefernvorhang ihr Gesicht, ihre Farbe [...]. Gewiss, solche Häuser machen noch nicht das Glück aus, doch mindestens laden sie zum Glücksein ein.“⁸

Aufgrund der in den 1930er Jahren verfeimten „Architektur der Moderne“ sowie des auffälligen Farbkonzeptes wurde die Siedlung bald von den Nationalsozialisten diffamierend und spöttisch als „Papageien-Siedlung“ bezeichnet. Unter diesem Namen ist diese Ikone des Siedlungsbaus der Moderne noch heute bekannt.

Das Haus Treibjagdweg 14 wurde um 1930 errichtet und im Dezember 1931 vom Erstbesitzer erworben.⁹ Am 01.10.2020 erfolgte die Übertragung auf die derzeitigen Hausbesitzer.¹⁰

Der Treibjagdweg innerhalb der Siedlung Onkel Tom

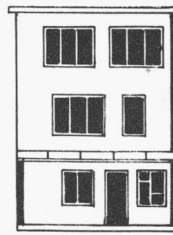
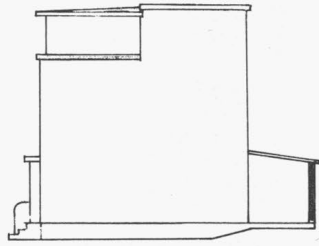
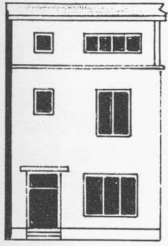
Die Siedlung befindet sich in Zehlendorf im Bauabschnitt V, in dem Einfamilienhäuser von Bruno Taut zwischen 1927 und 1931 entstanden sind. Mit ihrer Gestaltung war die Verbindung von Naturraum inmitten des Kiefernbestandes mit der Siedlungsstruktur angestrebt. Die Baudurchführung übernahmen die Bauhütte Berlin und die Allgemeine Hausbau AG (AHAG) von Adolf Sommerfeld. „Sie [die Waldsiedlung Zehlendorf „Onkel-Toms-Hütte“] ist in der Berliner Denkmalliste als Ensemble- bzw. Gesamtanlage sowie als Gartendenkmal verzeichnet.“¹¹

Die mittig nördlich gelegenen Reihenhäuser sind jeweils zur Straße hin um 2,50 m vorgerückt (Abb. 2). Hier ist die Fassadenfarbigkeit der Westfassaden rot; sie besitzen aber im Dachgeschossbereich keine weiß abgesetzte Dachgeschosszone wie die angrenzenden Reihenhäuser (Abb. 3). Mit Blick entlang der gegenüberliegenden Reihenhäuserzeile ist die Fassadenfarbigkeit der Ostfassaden grün gestaltet (Abb. 4).

4 Straßenansicht des Treibjagdweges in der Waldsiedlung Zehlendorf mit Blick von Süden nach Norden auf die Ost- und Westfassaden, Aufnahme im September 2021



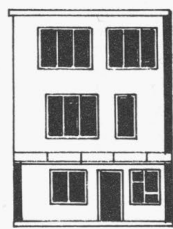
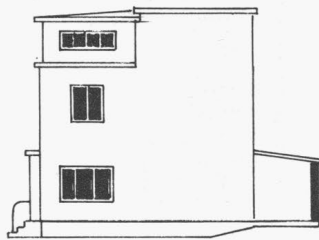
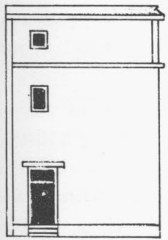
FASSADENVARIANTEN REIHENHAUS HAUSTYP III



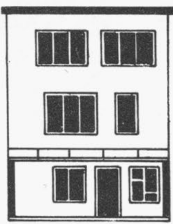
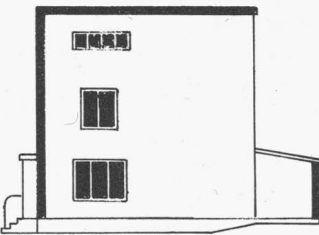
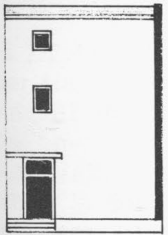
STRASSENANSICHT SEITENANSICHT

GARTENANSICHT

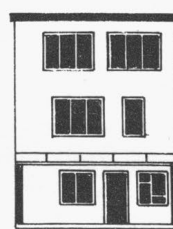
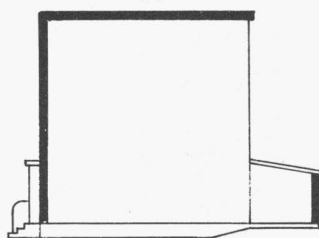
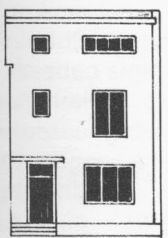
TYP III/1



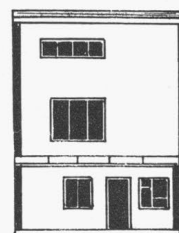
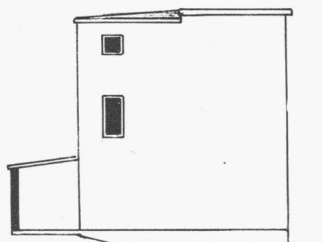
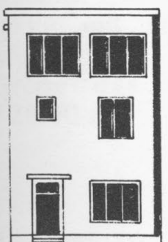
TYP III/2



TYP III/3



TYP III/4

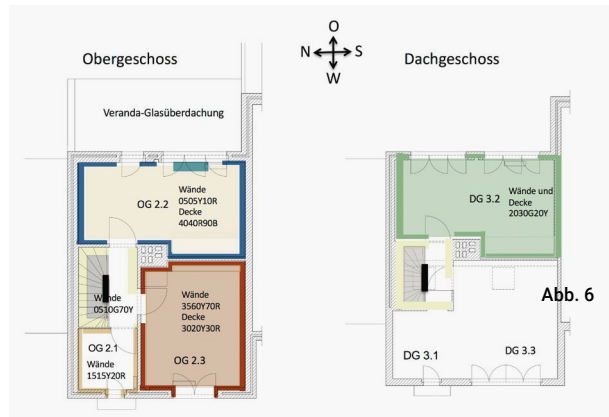


TYP III/5

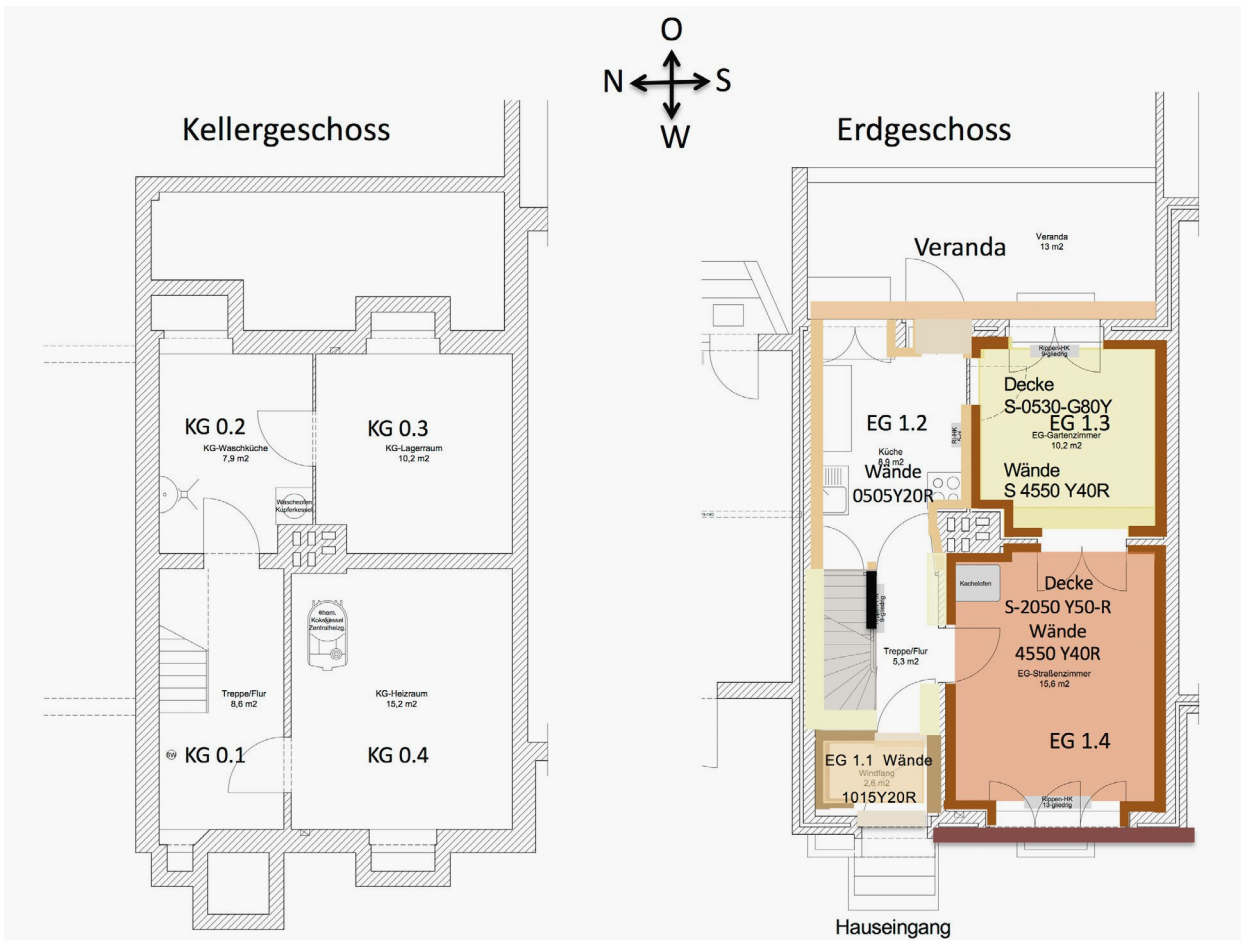
Objektbeschreibung des Reihenendhauses

Das Reihenendhaus im Treibjagdweg 14 stellt den von Taut festgelegten Typ III,4 mit 4 ½ Zimmern und 102 m² Wohnfläche dar. Die Fassadenbreite beträgt 6,25 m, die Größe des Gartengrundstücks ca. 226 m², die der gesamten Grundstücksfläche 348 m² (Abb. 5). Das Reihenendhaus hat einen Grundriss von 53 m², die Veranda von 15 m², die später zusätzlich auf dem Grundstück erbaute Garage ist 24 m² groß, der Vorgarten 29 m². Das Haus besitzt drei Geschosse und ist voll unterkellert (Abb. 6 und 7).¹²

„Die Außen- und Innenwände wurden auf Streifenfundamenten gegründet. Die Außenwände bestehen aus massivem, in Teilen zweischaligem Ziegelmauerwerk mit ca. 60 mm starkem Luftraum. Die Wände sind außen- wie innenseitig verputzt. Straßen- und gartenseitig wurden sie als Lochfasaden mit Fenster- und Türöffnungen angelegt. Gartenseitig schließt eine glasüberdachte, ca. 2,50 m tiefe Veranda an die Fassade an. Die Decke über dem Kellergeschoss wurde in Massivbauweise als Ziegel-Systemdecke ausgeführt. Die Decken über Erd- und Obergeschoss wurden in Holzbauweise errichtet und das Pultdach als Sparrendach mit Mittelpfette ausgeführt. Die Dachfläche ist mit zwei Lichtkuppeln über dem Treppenauge und Nähe Schornstein versehen.“¹³



6 Grundrisse der Ober- und Dachgeschosse mit Eintragungen zur Orientierung und der farblichen Befunde



7 Grundrisse der Keller- und Erdgeschosse mit Eintragungen zur Orientierung und der farblichen Befunde.

Außenfassaden

Von der Straße Treibjagdweg blickt man von Westen auf die Vorderseite des Reihenhauses. Von der hinteren, östlichen Seite des Gebäudes gelangt der Bewohner über einen schmalen Wirtschaftsweg zwischen den gegenüberliegenden Gartenbereichen in den zugehörigen Garten. Er ist 226 m² groß und über Treppenstufen zur Terrasse, überlaufend zur überdachten Veranda, mit dem Gebäude verbunden (Abb. 8–11).

Südlich schließt das nächste Reihnhaus an. Auf der nördlichen Seite ist an eine fensterlose Giebelwand – als Brandwand konzipiert – nachträglich in den 1960er Jahren eine Garage angebaut worden (vgl. Abb. 3).¹⁴

Bruno Taut plante in der gesamten Reihenhaussiedlung wiederkehrende Fenstertypen. Insgesamt waren 13 verschiedene Typen vorgesehen. Das Fenster der Hauseingangstür ist Typ 13, das Fenster der Tür von der Küche zur Veranda Typ 9 (Abb. 12 und 13).



8 Grafische Ansicht der Westfassade der Nachbarhäuser mit der Darstellung vorgesehener Farben von Fassade und Fenstern. Das Reihendhaus hat ausnahmsweise keine weiße Absetzung der Dachgeschosszone.



9 Grafische Ansicht der Ostfassade mit der Darstellung vorgesehener Farben von Fassade und Fenstern



10 Ansicht der Westfassade nach dem Streichen der Fenster, 2022



11 Ansicht der Ostfassade vor der Renovierung, 2020

Original Farbmuster (Keim)

THEMA: 3.2.2 ORIGINAL FARBmuster (KEIM)

WEISS KEIM NR. 132
 ROT-VIOLETT KEIM NR. 132
 GELB KEIM NR. 120,121,WEISS MISCHTON
 BLAU KEIM NR. 79
 ROT KEIM NR. 95
 ROSA KEIM NR. 64
 GRÜN KEIM NR. 128
 BEIGE KEIM NR. 62

Farbtöne nach RAL und NCS:
 Weiss 9010 ral 9010 blanc pur, NCS 1002-Y
 Rot 3000 NCS 3060-Y80R
 Gelb 1021 ral 1021 Jaune Cadmium Kein NCS-Wert angegeben
 Schwarz 9005 ral 9005 noir profond Kein NCS-Wert angegeben
 Grau 7037 5500-N

Fensterarten und die Zuordnung ihres Farbrhythmus

FENSTERTYPEN UND DIE ZUORDNUNG IHRES FARBRHYTHMUS (3 ER RHYTHMUS) ZUR FARBE DER FASSADE

FENSTER-FARB-RHYTHMEN (VON AUSSEN NACH INNEN)
 FARBTÖNE NACH RAL: ROT3000, WEISS 9010, GELB1021, SCHWARZ 9005

A WEISS (DECKLEISTE)
GELB (RAHMEN)
ROT (FENSTERFLÜGEL)

B GELB
ROT
WEISS

C GELB
WEISS
SCHWARZ

D SCHWARZ
WEISS
SCHWARZ

E WEISS
SCHWARZ
WEISS

FASSADENFARBEN											
FENST. TYP	WEISS KEIM 71	GELB KEIM 121	ROT KEIM 95	ROSA KEIM 64	GRÜN KEIM 128	BEIGE KEIM 62	BLAU KEIM 79	ROT-VIO KEIM 132	ANM.		
1	C	D	-	-	-	-	-	-	-	-	A
2	-	D	A	-	B	-	-	-	-	-	Gibt's nicht
3	C	D	A	-	B	-	-	-	-	-	ausgewechselt
4	C	D	A	C	B	C	-	-	-	-	ausgewechselt
5	C	D	A	-	B	-	-	-	-	-	Gibt's nicht
6	C	D	A	-	B	-	-	E	-	-	Nur 1x
7	C	-	-	-	C	-	-	-	-	-	Gibt's nicht
8	C	D	A	C	B	C	-	-	-	-	ausgewechselt
9	C	D	-	C	-	C	-	-	-	-	
10	C	D	-	-	-	-	-	-	-	-	
11	-	D	A	-	B	-	-	E	-	-	
12	-	D	A	-	B	-	-	E	-	-	

QUELLE: Farbwerke Lohwald DATUM: 23.3.78 + 14.4.78

12 Original Farbmuster (Keim) und Tabelle mit Fenstertypen sowie jeweiliger Zuordnung ihres Farbrhythmus' zur Farbe der Fassade

A Strassenfassade

Weiß (Deckleiste)
Gelb (Rahmen)
Rot (Fensterflügel)

Vorhanden W :
DG: 1, 10
OG: 3
Es fehlt: 6, 8

B Gartenfassade

Gelb (Deckleiste)
Rot (Rahmen)
Weiss (Fensterflügel)

Vorhanden O :
DG: 2x11
OG: 6, 12
EG: 8, 9
Es fehlt: 4

C Gartenfassade

Gelb (Deckleiste)
Weiss (Rahmen)
Schwarz (Fensterflügel)

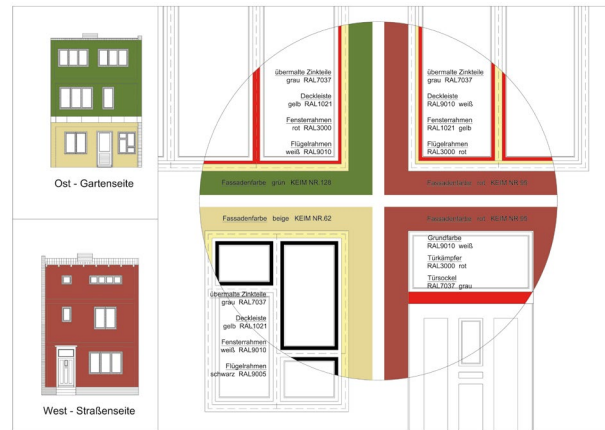
13 Übersicht der Fenstertypen in West- und Ostfassade mit eigenen Eintragungen

Eingangsbereich im Westen

Der Hauseingang und damit auch das Erdgeschossniveau liegen 0,45 m über dem Straßenniveau. Im Erdgeschoss befinden sich nördlich gelegen die Hauseingangstür und westlich gelegen ein Fenster, ursprünglich des Typs 6, das noch im Obergeschoss an der Gartenfassade existierte. Es bildet drei hochkant nebeneinander bestehende Teilfenster (Abb. 14). Die Eingangstür als variationsreiches Gestaltungselement innerhalb der Siedlung ist vergleichsweise aufwendig und kombinationsreich ausgeführt (Abb. 15). Sie ist über drei Stufen zu erreichen, seitlich befindet sich ein gebogener Rohrhandlauf. Der Hauseingang ist durch ein Ziegelband innerhalb der Fassade zusätzlich abgesetzt und hervorgehoben und durch ein Vordach und seitliche schmale Windschutzelemente (Drahtglas im Metallrahmen) bis zur Höhe des Vordachs geschützt. Die einflügelige Rahmen-Füllungstür ist rechts angeschlagen und mit drei schmalen rechteckigen, vertikal zurückliegenden Füllungsfeldern verziert. Über dem mittleren $\frac{3}{4}$ -Füllungsfeld sind ein Briefkastenschlitz und darüber ein schmales gerahmtes, nur von innen zu öffnendes Fenstertürchen eingelassen. Unten ist eine querformatfüllende Sockelverblendung als zusätzliches Gestaltungselement angebracht. Oberhalb des Türblattes schließt ein Kämpfer den Türrahmen ab. Darüber befindet sich ein Oberlicht mit heute zwei vertikalen Fensterteilungen, das als „Kippflügel“ nach innen zu öffnen ist. Südlich neben der Tür ist das originale emailierte Hausnummerschild mit der Nummer 14 und einem darunter befindlichen Pfeil nach Norden, der die Richtung der fortlaufenden Hausnummerierung angibt, noch erhalten. Die originale Türklingel und das Türschild samt Klinke oder Knauf sind leider verloren. Ebenso ist der originale Beleuchtungskörper an der Unterseite des Vordachs nicht mehr vorhanden.

Auf Bodenniveau im schmalen Vorgarten ist oberhalb des Schachtes zum Heizkeller eine rechteckige Klappe mit Drahtglas im Metallrahmen aufgelegt, die nach oben aufzuklappen ist, um darüber ursprünglich Kohlen in den Keller zu transportieren.

Im Dachgeschoss sind zwei Fenster eingebaut. Das nördliche ist der Typ 10. Das südliche Fenster gehört zum Typ 1. Die Fenster liegen auf gleicher Höhe.



14
Idealisierte Umzeichnung der farblichen Gestaltung der Fassaden samt Fensterfarben und Farben der Eingangstür mit Angabe jeweiliger RAL-Farbtöne (nach Pitz/Brenne)



Abb.15 Hauseingangstür in der Westfassade, Zustand 2020

Gartenfassade im Osten

Die rück- bzw. gartenseitige Ostfassade des Reihenendhauses ist in zwei Bereiche gegliedert. Das Erdgeschoss wird von den beiden oberen Geschossen durch den Ausbau einer Veranda sowohl architektonisch als auch farblich abgehoben.

Die Veranda mit einer Größe von 15 m² in der Breite des Hauses und einer Tiefe von 2,50 m ist von der Terrasse mit einem „durchlässigen Holzelement“ getrennt, das von einem ca. 3 m langen Abdeckbrett, worauf Blumenkästen gestanden haben könnten, bekrönt wird. Sie ist von festen Mauern nördlich und südlich eingefasst und mit einem Drahtglas-Dach abgedeckt. Im Grunde besteht damit ein weiterer überdachter und geschützter Raum, der zwischen Wohnraum und Terrasse bis Garten vermittelt.

Der Boden der Veranda wird durch stehende Ziegel, die unterteilende Reihen bilden, in 0,65 m x 0,70 m große Rechtecke gegliedert. Sie bestehen aus Zementestrich. In gleicher Entfernung, wo auch das überdeckende Glasdach endet, wird die Veranda von einem farbig gefassten Holzzaun begrenzt. Etwas nördlich, vor dem Küchenfenster und der Terrassentür, befindet sich eine Öffnung des Holzzauns zur Terrasse und weiterführend in den Garten. Zwei Verandapfosten mit eingelassenen Zinktöpfen für Blumenpflanzen rahmen diese Öffnung. Es wird hier ursprünglich ein vermutlich zweiflügeliges Gartentor gestanden haben.



Gesamtbeschreibung der Grundrisse der Geschossebenen

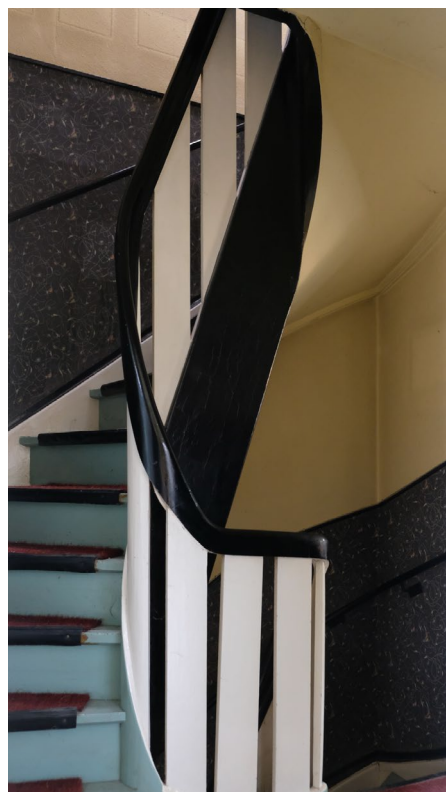
Es handelt sich bei diesem Reihenendhaus um den Haustyp III/4 mit einer Wohnfläche von 106 m², die sich aufgliedert in: ein Zimmer mit 10,23 m², ein Zimmer mit 15,57 m², ein Zimmer mit 17,37 m², ein Zimmer mit 18,47 m², Küche mit 8,47 m², Bad mit 4,49 m², Flur mit 10,52 m², Terrasse (Veranda) mit 14,68 m² (vgl. Abb. 6 und 7).¹⁵

Die Raumaufteilungen sind in allen drei Geschossen annähernd identisch und die Räumlichkeiten um den zentral gelegenen Kaminschacht angeordnet.

Das Haus wird von Westen durch die Haustür betreten und der Bewohner gelangt so in den ersten Raum (EG 1.1), einen Vorraum als Windfang oder Garderobe, bevor er in den eigentlichen Treppenflur eintritt.

Im Osten schließen sich die Küche (EG 1.2) sowie das südlich nebenliegende Zimmer (EG 1.3) an. Beide Räume waren ursprünglich durch eine Tür miteinander verbunden, außen ist eine Veranda davor gelagert in ganzer Breite des Hauses mit Überdachung. Der Zugang in den Keller ist über die Kellertreppe von der Küche aus gegeben.

Die im Haus über drei Geschosse nördlich befindlichen Flurebenen, die über eine schmale, enge Treppe miteinander verbunden werden, dienen mit ihren vielen Türen zu den einzelnen Räumlichkeiten in den Geschossen als Verteilerräume (Abb. 16 und 17). Das Treppenhaus wird über ein Oberlicht, welches im Flachdach eingelassen ist, mit Tageslicht erhellt.



16 Schmäler Flur im Obergeschoss mit Blick nach Westen zum Raum 2.1

17 Treppenaufgang mit Treppengeländer und Handlauf

Der Grundriss des Dachgeschosses ist gleich dem des Erdgeschosses, bis auf die Tatsache, dass die gesamte östliche Seite ein einziges Zimmer in ganzer Breite des Hauses bildet (OG 2.2). Im Westen befindet sich ein großer Wohnraum (OG 2.3). Daran nördlich anschließend, vom Treppenhauseingang erreichbar, liegt das ursprünglich einzige Badezimmer im Haus (OG 2.1), das mit seiner Ostwand direkt ans Treppenhaus angrenzt.

Das Dachgeschoss gliedert sich in drei Zimmer: ein 18,47 m² großes Zimmer (DG 3.2) nach Osten, identisch mit dem Zimmer OG 2.2, und ein 15,57 m² großes Zimmer (DG 3.3) zur Westfassade, durch das der Bewohner zu dem letzten, kleineren, ca. 4,50 m² großen Zimmer (DG 3.1) gelangt. Früher bildeten die beiden Räume zusammengefasst einen großen Raum, den „Boden“, der ursprünglich nicht als Wohnraum ausgebaut werden sollte/durfte. Zusätzlich ergibt sich vom Dachboden der einzige Zugang auf das Flachdach über ein Dachflächenfenster, welches mittels einer Klappleiter den Ausstieg auf das Dach ermöglicht.

Renovierungsgeschichte

Das Reihenendhaus wurde mehrmals renoviert. Erste Renovierungen bis 1960 sind spärlich oder gar nicht dokumentiert, aber teilweise noch ablesbar. Durch Kriegseinwirkung in unmittelbarer Umgebung wird auch dieses Reihenendhaus substantiell beeinträchtigt gewesen sein. Das schräg westlich gegenüberliegende Haus am Treibjagdweg wurde zerstört. Gartenseitig waren die ersten beiden Häuser am Hochwildpfad und die gesamte mittlere Häuserzeile am Fuchspass betroffen. Sie wurden nach dem Krieg wieder aufgebaut.¹⁶

Folgendes kann aufgrund der Auswertung zur Verfügung gestellter Unterlagen zusammengefasst werden:

Arbeiten an der Fassade fanden mindestens in den Jahren 1966, 1967 und 1983 statt; größere bauliche Maßnahmen wurden 1966 (Garagenanbau) vorgenommen. In diesem Jahr putzte die Firma Seltenreich das Haus neu ab und filzte es mit Weißkalk. Der Farbanstrich erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt durch eine Malerfirma.

1967 schloss sich die Vermauerung des Durchganges zwischen Küche und Wohnraum an und 1992 die Anbringung des metallenen Handlaufs entlang der Treppenhauswand. Überarbeitungen an den Fenstern sind in den Jahren 1967, 1968 und 1972 nachweisbar, Bearbeitungen an den Türen 1968 bis 1972. Archivfotos belegen auch farbliche Überarbeitungen der Hauseingangstür im Jahr 2001. Zimmerrenovierungen wurden für die Jahre 1967 bis 1969 und 1973 nachgewiesen.

Zur ursprünglichen Farbgestaltung der Fassade¹⁷

Alle Fenster der Westfassade, die in das dunkle Rotbraun eingebettet sind, gestaltete Taut mit den Farben Weiß, Gelb und Rot – wiederum von außen zum Fensterinneren (vgl. Abb. 12–14).¹⁸

Im Zuge späterer Überarbeitungen richteten sich die Verantwortlichen nicht mehr nach der Farbvorgabe des Architekten. Zwei Fenster in der Westfassade (1x EG, 1x OG) wurden mittlerweile durch Kunststofffenster und ein Fenster im Erdgeschoss der Ostfassade durch ein Holz-Verbundfenster ersetzt.

Durch häufige und „gründliche“ Überarbeitung (Abbeizen und Abschleifen) sind chronologische Fassungsfolgen, geschweige die originale Farbigkeit auf den Holzeinbauteilen, nicht mehr oder nur sehr schwer nachweisbar.

Westen assoziierte der Architekt Bruno Taut mit dem Abendrot. So gestaltete er die westlich ausgerichtete Straßenseite mit diesem Gedanken in einem dunklen Rotbraun (ursprünglich: Keim 95 vgl. Abb. 14).¹⁹ Die Farbigkeit der jeweilig vorkommenden Fenstertypen bezieht sich auf die braunrote Fassade.

Nach gestalterischer Vorgabe durch den Architekten war ursprünglich 1929 die Hauseingangstür samt Zuordnung ihres Farbrhythmus' zur Farbe der Fassade gestrichen. Demzufolge war sie auf rotbrauner Fassade als Typ B nach jeweiligen Elementen farblich gegliedert: ein Türblatt in Weiß, zwei Türsockel in Grau, drei Türkämpfer in Rot und vier Oberlichter (Kippflügel) in Weiß.

Die Fläche der zeilenabschließenden Fassade im Norden war wie die des oberen Bereichs der Ostfassade in grünem Farbton gestrichen. Fenster sind hier keine vorhanden.

An der gartenseitigen Fassade ist die Farbe der oberen zwei Stockwerke olivgrün. Zu dieser Fassadenfarbe sollten sich die Fenster im Sinne Tauts immer in den Farben Gelb, Rot und Weiß, von außen nach innen betrachtet, verhalten.

Das Erdgeschoss ist in einem beige Farbton, das Obergeschoss und Dachgeschoss in grün gestaltet.²⁰

Das Brüstungsgeländer der Veranda war immer sehr hell bis weiß, das obere Abdeckbrett schwarz abgesetzt, wie auch die oberen Bereiche der Verandapfosten.

Auswertung der Farbumtersuchungen

Fassaden- und Fensterfarbigkeiten waren laut dokumentiertem Farbenplan von Taut vorgegeben und sind durch Farbumtersuchungen von Pitz/Brenne in den 1980er Jahren nachgewiesen.

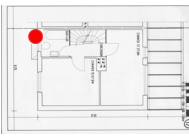
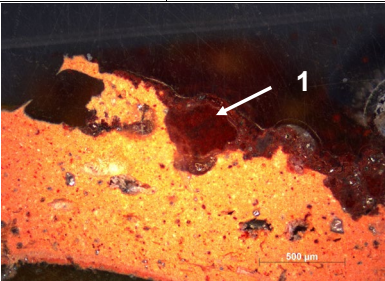

Fassaden und Fenster sowie alle Holzeinbauteile im Inneren des Hauses wurden häufig und teils radikal überarbeitet, deshalb sind originale Farbtöne kaum noch vorzufinden.

Der Putz an der Nord- und Ostfassade wurde laut archivalischem Nachweis komplett abgeschlagen und neu aufgebracht. Nur an der Westfassade konnten Reste früherer Putze und Farbschichten nachgewiesen werden, ohne damit mit Bestimmtheit auf die ursprüngliche Gestaltung schließen zu können (Abb.18). Wenn es sich aber um ursprüng-

liche Fassadenputzreste an der Westfassade mit dem von Taut vorgesehenen rotbraunen Fassadenfarbton „Keim 95“ handelte, so wäre dieser aufgrund seiner Erscheinung allerdings weniger als Anstrich ausgeführt worden, sondern eher als durchgefärbter Mineralputz, als dünner Edelputz, wie er gerade in den 1920er Jahren als modernes Beschichtungssystem aufkam und vielfach angewendet wurde.

Die Grundrisse der Geschosse aller vier Ebenen sind ähnlich, das Treppenhaus entlang der Nordwand wirkt verbindend, die schmalen kurzen Flure in jedem Geschoss gelten als Verteilerräume in die jeweiligen Zimmer.

Das enge Treppenhaus wurde vermutlich von Taut gestaltet, serienmäßig verbaut und ist farblich ebenfalls vorgegeben gewesen (vgl. Abb. 16).

Querschliffprotokoll			Blatt-Nr.: 73b	
Objekt: Reihenendhaus, Treibjagdweg 14 14169 Berlin/ Zehlendorf	Verfasser: 3. Semester, FH Potsdam, Restaurierung, Wand	Maßnahmen: Untersuchung auf hist. Farbigkeit	Bereich: 	
Westfassade	Detail: Fassadenputz	Bearbeitungszeitraum: 12-16.10.2020		
Befundnr.: 117 Querschliff.: 05	Lokalisierung: Westfassade, EG			
	Schicht	Fassung	Beschreibung	Farbe
	0		Untergrund Putz	
	1	1	scheinbar mineralisch eingebundener Auftrag mit sichtbarer grober Körnung	Dkl.rot
Auflicht Detail: verbliebene Vorgänger- Putzreste an der Westfassade nördlich der Eingangs- Treppe im Sockelbereich	2	2	Rezenter	hellrot
				
Anmerkung/Erläuterung Unter dem derzeitigen kunstharzhaltigen (Dispersions-?) Anstrich sind noch Reste vermeintlicher ursprünglicher Farbigkeit erhalten, wenn davon auszugehen ist, dass in diesem Bereich an der Westfassade originaler Putz nicht gänzlich abgeschlagen wurde. Die Farbigkeit als 1. Fassung auf dem Putz erscheint wie der Auftrag eines eingefärbten Edelputzes, da er eine zwar dünne, aber eingefärbte, grobkörnige Struktur aufweist.				

18 Querschliffprotokoll der Probe zum Fassadenputz an der Westfassade

Fußböden und Heizung

Im Flur sowie in den meisten Zimmern befinden sich Holzdielen, vermutlich ursprünglich „ochsenblutfarbig“ lackiert.

In Bad und Küche befindet sich Terrazzoboden, im Keller Zementestrich. Der Terrassenboden ist mit stehenden Ziegelreihen und im Estrich mit ausgegossenen quadratischen Feldern gestaltet.

Die jetzigen Kachelöfen wurden erst in den 1940er Jahren eingebaut. „Die technische Ausstattung des Gebäudes im Neubauzustand wurde in Bezug auf Frisch- und Abwasseranschluss hochwertig angelegt. Zudem war das Haus mit einer Niederdruck- Warmwasserheizungsanlage auf Koks-basis ausgestattet, über die die Beheizung aller Aufenthaltsräume mittels Rippenheizkörper gewährleistet war.“²¹

Serieller Standard der Innenausstattung

„Handelsübliche Waren wie Türklinken, Türschilder, Fensteroliven, Lichtschalter, Hausnummernschilder, die von Taut als sinnvoll erachtet wurden, wurden in die GEHAG-Norm übernommen. [...] Die Wohnungstüren waren immer weiß gestrichen, fünfmal kassettiert, teilweise mit Oberlicht und stets aus billigem Vollholz gefertigt.“²²

Ob die Türen im Haus Treibjagdweg 14 tatsächlich ursprünglich die Verglasungen in den obersten Füllungsfeldern enthielten, ist nicht sicher, da sie eine häufige Überarbeitung und Veränderung erfuhren.

Der Renovierungsaufwand in diesem Haus über einen Zeitraum von 90 Jahren ist aufgrund des seltenen Besitzerwechsels überschaubar. An den Wänden konnten nur wenige Überarbeitungen festgestellt werden. Trotzdem kann aufgrund vermutlich gründlicher Abnahme nur vermutet werden, dass die in den Räumen oder auf den hölzernen Einbauteilen der Türen und Fenster ermittelte erste Fassung tatsächlich die originale ist.

Von innen waren alle Fenster sowie Türen weiß bis creme-weiß gestrichen. Es konnten keinerlei farbliche Absetzungen gefunden werden.

Es war aber festzustellen, dass alle Zimmer sehr farbig gestaltet waren: rot-bräunlich, dunkelblau, grün, gelb-beige, zudem waren sogar die Decken teils in hellerem Farbton dazu farbig gestrichen, Tapeten waren somit ursprünglich nicht vorgesehen (Abb. 19–21).

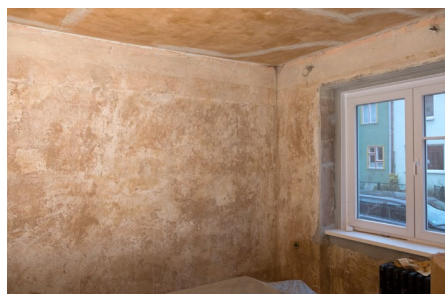
Die Farbtöne innerhalb eines jeden Zimmers waren für alle vier Wände jeweils gleich bis oben zum Anschluss der Decke ausgeführt. Alle Wände besitzen einen geraden Abschluss zu der verputzten Decke.



19 Sichtbare dunkelblaue Fassung nach Abnahme der Tapeten im Raum 2.2 im Obergeschoss mit Blick nach Norden, Zustand 2020



20 Sichtbare grüne Fassung nach Abnahme der Tapeten im Obergeschoss mit Blick nach Süden, Zustand 2020



21 Sichtbare rot-bräunliche Fassung nach Abnahme der Tapeten im Erdgeschoss Raum 1.4, Zustand 2020



22 Freilegungsschnitt der roten Fassung auf dem wandseitigen Profil entlang der Treppen-Untersicht



23 Freigelegte Wandfläche (Norden) nach Abnahme des Oberschranks in der Küche, Raum 1.2, mit Sicht auf die vermeintliche Erstfassung in Leimfarbentechnik und Gliederung in Unter- und Oberwandbereich

Die helle Laufdecke der Treppe ist im Anschluss zur Wand mit einer farbig abgesetzten roten Stuckleiste als verbindendes Element verziert (Abb. 22).

Küche und Badezimmer waren dagegen in hellen Beigetönen gehalten, einige beigefarbene Fliesen (gefertigt in Meissen/Saxonia) samt Haken zum Aufhängen von Topflappen etc. waren teilweise noch original erhalten, wie auch der Vorratsschrank unterhalb des Küchenfensters und vermutlich der Oberschrank an der Nordwand (Abb. 23).

Eingangsbereich und Flure, wie das Treppenhaus selbst, waren in einem hellen Beige bis Gelb gestaltet, die Türen alle einheitlich in einem Cremeweiß, das Treppenfüllungsgeländer weiß mit einem schwarzen Handlauf und vermutlich schwarzer Treppenwange gefasst. Die Tritt- und Setzstufen der Treppe waren dazu grau gestrichen.

„Der Einsatz von Farbe in Taut’s Siedlungen [...] hatte sicher auch die Funktion, die sparsame und karge Architektur besonders der Zeit vor und nach dem Kriege für die Bewohner freundlicher erscheinen zu lassen. Der Verzicht auf das Ornament ordnete der Farbe bei der Gestaltung der Räume eine neue Rolle zu. Sie kann betonen, Wirkung verstärken, Abwechslung schaffen, auf Licht und Himmelsrichtung Bezug nehmen. Verwendung ungebrochener Farben aus Naturpigmenten in den Tönen Rot, Blau, Ocker und Weiß, entweder als Mineralfarben, die mit Wasserglas gebunden waren, oder als durchgefärbten Mineralputz. Türen, Fenster, Gestänge und Handläufe sind im Kontrast dazu blau, gelb oder rot gestaltet. Besonders differenziert ist die Farbigkeit etwa in der Waldsiedlung Zehlendorf in Berlin, wo Taut ab 1926 Fensterrahmen und Fensterflügel farbig gegeneinander absetzt, die Farbflächen in Ocker, Blau und Grün mit Ziegelbändern teilt und die Dachbodenzone als Dachersatz als kräftig blaues Band ausbildet.“²³

Fazit

In dieser Dokumentation wurde versucht, die Ergebnisse in den zeitlichen Kontext bezüglich damaliger Architektur- und Farbenphilosophie zu stellen.

Durch den Abgleich der Untersuchungsergebnisse mit anderen Farbuntersuchungen Taut’scher Innenräume in seinen geplanten Siedlungen konnten einige Übereinstimmungen herausgearbeitet werden. Folgendes Ergebnis ergab die Befragung von Zeitgenossen damals in der Onkel-Tom-Siedlung: „Das größte Zimmer soll fast durchweg rot gewesen sein, die kleineren grün und blau, die Verkehr- und Wirtschaftsflächen waren gelb gestrichen. Dies würde für alle Bauabschnitte und Wohnungstypen in ‚Onkel Tom‘ gelten. Unabhängig vom Lichteinfall oder der gegenüberliegenden Wandfarbe.“²⁴ Dieser Aussage entsprechen vorliegende Untersuchungsergebnisse für das Reihenendhaus im Treibjagdweg 14.

Ob Bruno Taut tatsächlich die Innenraumgestaltung den zukünftigen Bewohnern vorgeschrieben hat und ob die Wohnungen bei Erstbezug bereits komplett farbig gestrichen waren unter Berücksichtigung der Vorlieben jeweiliger Wohnungs-/Hausbezieher oder nicht, ist nicht geklärt. Aufzeichnungen vom Architekten selbst konnten dazu bisher nicht aufgefunden werden. Durch die vergleichende Erhebung und ermittelten Entsprechungen könnte allerdings darauf geschlossen werden. Umso interessanter ist es, weitere Beispiele der Farbuntersuchungen der Innenräume innerhalb dieser Siedlung zusammenzutragen und miteinander zu vergleichen. Es wäre zu klären, ob ein direkter Zusammenhang zwischen der Farbigkeit der Außenfassaden und der der Innenräume besteht.²⁵

Vielleicht ergäbe sich daraus ein System der Farbgestaltung im Inneren, wie es für die Gestaltung der Außenhüllen vom Architekten selbst hinreichend dokumentiert ist.

Dank

Ein herzlicher Dank gilt dem Architekturbüro Brenne Architekten für die Verwendung vorliegender und ausgewerteter Untersuchungsergebnisse. Gedankt wird weiterhin der Familie Eschebach, die vor endgültigem Bezug ihr Haus für die Untersuchungen zur Verfügung stellte. Dank auch an die Studierenden Elena Böck, Emily Göres, Leona Yasmin Liehmann, Jasmin Hahm, Hanna Radt, Elisabeth Haar, Maya Aranda Sanchez, Maika Hansel und Felix Voß, die mit großem Engagement und Akribie die Untersuchungsergebnisse erarbeiteten und in einer gelungenen Dokumentation zusammenfassten.

Dipl.-Rest. Tjalda Eschebach

Fachhochschule Potsdam

Studiengang Konservierung und Restaurierung

Kiepenheuerallee 5

14469 Potsdam

Tjalda.eschebach@fh-potsdam.de

Anmerkungen

- 1 Projektausführung durch die Studierenden des dritten Semesters Elena Böck, Emily Göres, Leona Yasmin Liehmann, Jasmin Hahn, Hanna Radt, Elisabeth Haar, Maya Aranda Sanchez, Maika Hansel und Felix Voß, betreut durch die Dipl. Restauratorin Tjalda Eschebach
- 2 PITZ/BRENNE 1980
- 3 PITZ/BRENNE 1980
- 4 ZÖLLER-STOCK 1993
- 5 KARIUS 2016
- 6 vgl. JUNGHANS 1983, S. 72–86
- 7 www.irisdienhardt.wordpress.com/seite-2/wohnstadt-carl-legien/ Zugriff am 9.09.2022
- 8 Zit. nach BRENNE 1995, S. 231
- 9 s. Bauarchiv Zehlendorf
- 10 ESCHEBACH/ZANDER 2000, Baubeschreibung Punkt 3.1 Bauobjekt
- 11 UNTERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE STEGLITZ ZEHLENDORF 2006, S. 5
- 12 Das Erdgeschoss ist 3 m hoch, das Obergeschoss 2,90 m und das Kellergeschoss 1,90 m, nur die Waschküche im Osten weist die Höhe von 2,30 m auf. Da das Flachdach nach Osten ansteigend ist, misst die Dachgeschosshöhe im Westen 2,10 m, im Osten 2,50 m. Daraus ergibt sich eine Gesamthöhe des Gebäudes an der Ostseite von 8,85 m.
- 13 ESCHEBACH/ZANDER 2000, Baubeschreibung Punkt 3.3 Geometrie
- 14 Der gesamte Baukörper ist als Reihenendhaus um 2,50 m nach vorne an die Straße gerückt. Dadurch verkleinert sich der Vorgarten und der rückwärtige Garten gewinnt an Tiefe. Die Veranda ist durch die angrenzende Südwand des Nachbarhauses umso geschützter, da zurückliegend nach hinten versetzt.
- 15 PITZ/BRENNE 1980, S. 49
- 16 PITZ/BRENNE 1980, S. 240–41, Abb. 5.2.1 Amtlicher Lageplan 1961
- 17 Im Vorfeld Erläuterung des Dreier-Farbrythmus‘ (von außen nach innen) der jeweiligen Fenstertypen innerhalb entsprechend farbig gestalteter Fassadenbereiche nach Bruno Taut, basierend auf damaligen Farbuntersuchungen des Büros Brenne Architekten
- 18 Die Farbigkeit der Fenstertypen im Westen innerhalb der rotbraunen Fassadenfläche ist wie folgt: Typ 1 (im DG Raum 3.1), 3 (im OG, Raum 2.1, dem Bad), 6 (OG 2.3), 8 (EG Raum 1.4) und 10 (im DG Raum 3.3) Farbrythmus A: Weiß (Deckleiste), Gelb (Rahmen), Rot (Fensterflügel)
- 19 PITZ/BRENNE 1980, S. 165
- 20 Die Farbigkeit der Fenstertypen im Osten innerhalb der grünen Fassadenfläche war folglich: Typ 11 2x und 12 hatten den Farbrythmus B: Gelb (Deckleiste), Rot (Rahmen), Weiß (Fensterflügel). Die Fassaden- und Fensterfarbigkeiten der Veranda waren von Taut vorgegeben. Die Farbigkeit der Fenstertypen im Osten innerhalb der beige Fassadenfläche: Typ 4, 9 und 8 hatten den Farbrythmus C: Gelb (Deckleiste), Weiß (Rahmen), Schwarz (Fensterflügel). Der Typ 9, die Terrassentür, befindet sich, leicht nördlich gelegen, zwischen den Fenstern. Alle drei Fenstertypen, 8, 9 und ursprünglich 4, sind derzeit also einheitlich, aber farblich anders gestaltet, als es bauzeitlich vorgesehen war.
- 21 ESCHEBACH/ZANDER 2000: Baubeschreibung Punkt 3.4 Technische Ausstattung
- 22 ZÖLLER-STOCK 1993, S. 90
- 23 BRENNE 1995, S. 210
- 24 KARIUS 2016, S. 71
- 25 vgl. KARIUS 2016, S. 72–75

Literatur

- BRENNE 1995**
Winfried Brenne, Faszination Farbe – Beobachtungen bei der Restaurierung unter Einbeziehung der Gartenstadt-Reform. In: Symposium Bruno Taut in Magdeburg – Dokumentation. 481/ II. Hrsg. v. Landeshauptstadt Magdeburg Stadtplanungsamt, Magdeburg 1995, S. 215–231
- BRENNE 2005**
Winfried Brenne, Bruno Taut. Meister des farbigen Bauens in Berlin. Katalog seiner farbigen Wohnhäuser, Deutscher Werkbund e. V. Berlin 2005
- ESCHEBACH 2020/21**
Tjalda Eschebach, Untersuchung auf historische Farbigkeit am/im Reihenendhaus Treibjagdweg 14, Siedlung-Onkel-Tom in Berlin-Zehlendorf, Fachhochschule Potsdam, Studiengang Konservierung und Restaurierung – Studienrichtung Wandmalerei, Befunddokumentation, Projektarbeitsbericht des 3. Semesters im Wintersemester 2020/21
- ESCHEBACH/ZANDER 2000**
Architekturbüro Eschebach + Zander Architekten, Denkmalrechtliche Genehmigung Nr. 41/374/20 zum Vorhaben Sanierung/Instandsetzung 15.10.2020
- JUNGHANS 1983**
Kurt Junghans, Bruno Taut 1880–1938, Bauakademie der DDR-Schriften des Instituts für Städtebau und Architekt. Berlin 1983
- KARIUS 2016**
Laura Karius, Ermittlung der Innenraumfarbigkeit in Siedlungsbauten des Architekten Bruno Taut am Beispiel des Reihenhauses im Allmendeweg 103 in der Siedlung „Freie Scholle“ in Berlin-Tegel, Fachhochschule Potsdam, Studiengang Konservierung und Restaurierung 2016, unveröffentl. Masterarbeit
- PITZ/BRENNE 1980**
Helge Pitz, Winfried Brenne, Siedlung Onkel Tom Zehlendorf – Einfamilienreihenhäuser 1929. Die Bauwerke und Kunstdenkmäler von Berlin, Beiheft 1. Berlin 1980
- TAUT 1921**
Bruno Taut (Hg.), Frühlicht., Jg.1. Berlin 1921
- UNTERE DENKMALSCHUTZBEHÖRDE STEGLITZ ZEHLENDORF 2006**
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf (Hrsg.), Denkmale – Schutz und Pflege. Waldsiedlung Zehlendorf Onkel-Toms-Hütte. Berlin 2006
- ZÖLLER-STOCK 1993**
Bettina Zöller-Stock, Bruno Taut – Die Innenraumentwürfe des Berliner Architekten. Stuttgart 1993

Abbildungsnachweis

- Abb. 1
Untere Denkmalschutzbehörde Steglitz Zehlendorf
- Abb. 2, 5–12, 13, 14, 17
© Brenne Architekten
- Abb. 3, 4, 6, 7, 13, 14
e+z architekten, Hasko Eschebach
- Abb. 6, 7, 9, 10, 11, 14, 15–21, 23
Tjalda Eschebach
- Abb. 22
Elena Böck